



Erziehungsdepartement des Kantons Basel

Mittelschulen und Berufsbildung

► Gymnasium am Münsterplatz



Einweihungsfest Gymnasium am Münsterplatz nach drei Jahren Umbau

Samstag, 27. August 2016, 14.00–18.30 Uhr



Herzlich willkommen im Gymnasium am Münsterplatz!

Das Einweihungsfest am 27. August 2016 markiert den Abschluss des intensiven dreijährigen Umbau- und Renovationsprozesses, bei welchem die Bauten des GM im Zuge der HARMOS-Schulreform unter schonungsvollem Umgang mit der wertvollen historischen Bausubstanz den neuen schulischen Bedürfnissen angepasst und einer Totalsanierung unterzogen wurden. Neue grossräumige Arbeits- und Aufenthaltszonen wurden mit modernster Infrastruktur ausgestattet, und auch die Aussenhüllen der einzelnen Gebäude wurden einer vollständigen Renovation unterzogen und leuchten in neuem Glanz.

Der grosszügige finanzielle Rahmen, der von der Basler Regierung gesprochen wurde, diente als Grundlage für die umfassende Erneuerung der gymnasialen Infrastruktur des GM. Hinzu kamen namhafte Mittel seitens Ehemaliger. So wurde in vorzüglicher Zusammenarbeit mit den Architekten und Baubehörden ein nachhaltiger Impuls zum Fortbestand des GM und zum Wohle einer zukunftsfähigen Gymnasialbildung gesetzt.

Wie im Jahre 1989, als bei der 400-Jahr-Feier die Angehörigen und Ehemaligen des Humanistischen Gymnasiums das Bestehen ihres ‚HG‘ mit der Regierung und den Behörden feierten und ein eindrückliches Zeugnis der Identifikation mit ihrem Gymnasium ablegten, ist im Sommer 2016 mit dem Abschluss der umfangreichsten Investitionen seit über 60 Jahren in unsere Infrastruktur wiederum ein Markstein in der Entwicklung des Gymnasiums am Münsterplatz erreicht. Am Einweihungsfest möchten dies die gegenwärtigen Klassen und das Kollegium gemeinsam mit Ihnen am Samstagnachmittag, 27. August 2016, im gesamten Areal des GM feiern. Wir wollen allen in den Bauprozess involvierten Personen, namentlich der Basler Regierung, welche durch die verantwortlichen Regierungsräte Dr. Ch. Eymann und Dr. H.-P. Wessels zugegen ist, sowie den Architekten, Behördenverantwortlichen und den Stiftungen der Ehemaligen in einem vom GM-Chor musikalisch umrahmten Festakt persönlich danken. Ebenso steht für alle Gäste ein schönes Buffet bereit.

Die Schulgebäude stehen am Einweihungsnachmittag vor und nach dem Festakt zur individuellen Besichtigung offen. In allen Fachbereichen sind Lehrpersonen und Klassen anwesend, welche den Gästen Einblicke in das aktuelle Bildungsangebot des GM geben und für direkte Gespräche zur Verfügung stehen. Zudem bieten Klassen den Gästen Führungen auf dem Schulareal an, z.B. zu den modernisierten Raumbereichen, zum aktuellen Bildungsangebot des GM, zu den diversen vorhandenen Kunstwerken oder zur Geschichte der einzelnen historischen Schulbauten.

Den Ehemaligen bietet sich am Festnachmittag zudem die Möglichkeit, sich gezielt mit ihrer ehemaligen Klasse zu treffen, ihr früheres Klassenzimmer zu besuchen und auf die ‚guten alten Schulzeiten‘ anzustossen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf das Wiedersehen im GM!

Gymnasium am Münsterplatz

Rektor

Präsident des Fest-OK

Dr. E. Krieger

N. Botticella

Festprogramm Samstag, 27. August 2016

Gymnasium am Münsterplatz, Eintritt frei

- Ab 14.00 Uhr Begehung der neuen Gymnasialinfrastruktur durch die Besucher, inklusive Schulführungen von Schülerinnen und Schülern mit Einblicken in das aktuelle Bildungsangebot des GM
- Buffets in den drei Schulhöfen oder in der Aula (bei schlechtem Wetter) für alle Gäste
- 16.00 Uhr Festakt im zentralen Pausenhof Münsterplatz 15
- Begrüssung Rektor Dr. E. Krieger
 Ansprachen Regierungsräte Dr. Ch. Eymann und Dr. H.-P. Wessels
 Verdankung der Departemente und der Bauverantwortlichen
 Musikalische Umrahmung durch den GM-Chor mit Auszügen aus dem ‚Canto General‘ von Mikis Theodorakis
- Symbolische Einweihung mittels Durchschneiden des roten Bands durch die Regierungsräte am Haupteingang Bau B
- Ab 17.00 Uhr Buffets in den drei Schulhöfen oder in der Aula (bei schlechtem Wetter)
- Begehung der neuen Gymnasialinfrastruktur durch die Besucher, inklusive Schulführungen von Schülerinnen und Schülern mit Einblicken in das aktuelle Bildungsangebot des GM
- 18.30 Uhr Ende des Fests

Führungen:

Während der gesamten Festdauer werden Führungen zu folgenden Themen angeboten:

- Eine Zeitreise ins 16. Jahrhundert in Sketchen
- Historisches zum Mentelinhof und Münster
- Schule „auf Burg“: Von Fürstbischöfen, Bürgermeister und Päpsten
- Kunst am GM
- Auf den Spuren von Erasmus von Rotterdam
- Lernen am GM – früher und heute
- Römische Spuren auf dem Münsterberg

Die Führungen beginnen jeweils um 14.00, 14.30, 15.00, 15.30 und 17.30 Uhr.

Der genaue Besammlungsort für die jeweilige Führung entnehmen sie bitte dem Lageplan auf der Rückseite dieser Festschrift.

Fünf Jahre IB (International Baccalaureate) am GM

Am 16. Mai 2011 wurde das Gymnasium am Münsterplatz nach mehrjähriger Vorbereitungs- und Akkreditierungsphase offiziell von der IB-Organisation als IB-Schule aufgenommen. Dieses Unterfangen war nur möglich dank dem Willen der politischen Behörden, insbesondere des Departementsvorstehers, Regierungsrat Dr. Christoph Eymann und des Erziehungsrats Basel-Stadt sowie deren grosszügiger Unterstützung während des ganzen Prozesses. Seither haben 123 GM-Schülerinnen und -Schüler das IB Diploma Curriculum absolviert; 103 Kandidatinnen und Kandidaten haben das volle Diplom und 20 weitere einzelne Zertifikate erlangt.

Das International Baccalaureate (IB) Diploma Programme ist eine weltweit hoch angesehene gymnasiale Oberstufenlaufbahn, welche darauf ausgerichtet ist, die Absolventinnen und Absolventen optimal auf ihr Universitätsstudium vorzubereiten, indem sie gezielt wissenschaftliche Methoden und Praktiken in den Schulalltag integriert. Dazu kommt, dass die Abgängerinnen und Abgänger am Ende ihrer Schulkarriere über ausserordentlich hohe Englischkenntnisse verfügen, die den Studieneinstieg erheblich erleichtern. Eine zusätzliche Bereicherung ist überdies das in die methodischen Zugänge integrierte Verständnis für fremde Kulturen und Denkweisen.

Die Förderung des unabhängigen Denkens sowie die Vermittlung einer ausgewogenen Allgemeinbildung stellen zwei Grundpostulate dar, die dem Maturitätsprogramm und dem IB Diploma Programme gemeinsam sind. Der Einsatz für gemeinnützige Projekte sowie der Fokus auf künstlerische und sportliche Aktivitäten im Rahmen des CAS-Programms («Creativity, Activity, Service») sollen den Schülerinnen und Schülern einen Bezug zur ausserschulischen Welt verschaffen. Das IB-Programm würdigt somit explizit die vielseitigen privaten Engagements der Lernenden, in welchen diese ihre persönlichen Talente entfalten und ihren individuellen Interessen nachgehen.



Im Zentrum des IB-Programms steht ein weiteres Fach, welches den Maturitätskanon erweitert: Im ToK (Theory of Knowledge) beleuchten die Lernenden kritisch die Mechanismen auseinander, wie Wissen entsteht und tradiert wird, und loten seine Grenzen aus. Der Extended Essay, das dritte Kernelement des Programms, entspricht der Maturaarbeit der Schweizerischen Maturität und soll den Jugendlichen Zugang zum wissenschaftlichen Arbeiten verschaffen.



Im Rahmen des zweijährigen Diplomprogramms müssen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Leistungsnachweise erbringen (Experimentsequenzen durchführen und dokumentieren, kleine Studien verfassen, Interviews durchführen, Diskussionen leiten und Präsentationen halten) und sich zum Abschluss zentralen schriftlichen Prüfungen stellen, welche extern bewertet werden. Somit wird eine transparente Rückmeldung zur Leistung im weltweiten Vergleich mit über 70'000 anderen Kandidatinnen und Kandidaten ermöglicht. Wer nicht das komplette IB-Diplomprogramm absolvieren will, kann am GM für einzelne IB-Zertifikate Prüfungen in den entsprechenden Fächern ablegen.

Die Resultate der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums am Münsterplatz erwiesen sich fast durchwegs als ausgezeichnet. Die Erfolgsquote im Diplomprogramm seit der Akkreditierung liegt bei über 99%, was den weltweiten jährlichen Durchschnitt von 75-80% signifikant überschreitet. Zudem liegen Punkteschnitte in den meisten Fächern ebenfalls regelmässig deutlich höher als der globale Schnitt. Diese Ergebnisse sind herausragend, vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass alle Schülerinnen und Schüler das Diploma Programme als Zusatz zur Schweizerischen Maturität absolvieren. Zudem stellen sie einen ausgezeichneten Leistungsausweis für die Lehrpersonen des GM dar, welche es geschafft haben, mit grossem persönlichen und kollektiven Einsatz die hohen und zum Teil recht unterschiedlichen Anforderungsprofile der beiden Curricula unter ein Dach zu bringen.

Manuel Pombo

Das Sprachförderprogramm des GM

Ein Beitrag zur Integration in Basel

Die demografische Entwicklung in der Agglomeration Basel ist traditionell geprägt durch eine starke internationale Zuwanderung. Die Globalisierung hat dazu geführt, dass ein immer grösserer Anteil der weltweit besonders talentierten Arbeitskräfte sich in der Schweiz niederlässt.

Diese gesellschaftliche Veränderung hat am Schulstandort Basel-Stadt schon seit längerem zu einem Umdenken im Bereich des Bildungssystems geführt, und zwar auf allen Stufen. Die Zeiten homogener deutschsprachiger Schulklassen gehören seit langem schon der Vergangenheit an. Die sprachliche und soziokulturelle Vielfalt, die in den meisten Bereichen des öffentlichen Lebens an Bedeutung gewonnen hat, wird vor allem in der Bildungsinstitution Schule sichtbar: Kulturelle Vielfalt ist längst zur Realität geworden in den Klassenzimmern der Basler Schulen.

In den letzten Jahren verzeichnen wir am GM eine steigende Zahl von Jugendlichen mit nichtdeutscher Muttersprache, die als QuereinsteigerInnen aus ausländischem oder privatschulischem Kontext um Aufnahme in die staatlichen Gymnasien Basels nachsuchen. Die Integration von Jugendlichen mit nicht-deutscher Muttersprache ist zu einem wichtigen Bestandteil des schulischen Leitbilds des GM geworden.

Das schulische Miteinander am GM Basel zeichnet sich durch einen hohen Grad gelebter Multikulturalität aus – wir haben Schülerinnen und Schüler aus 34 Nationalitäten auf Burg –, sodass besonders günstige Bedingungen geschaffen wurden für die Aufnahme und erfolgreiche Integration junger Menschen nichtdeutscher Herkunftssprache. Als treibende Kraft nimmt das tägliche Miteinander eine Schlüsselrolle ein, und zwar in einem von grosser Offenheit und Toleranz gegenüber dem Multikulturellen geprägten schulischen Alltag. Daneben wurde ein sprachliches Aufbauprogramm geschaffen, das gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der jungen QuereinsteigerInnen zugeschnitten ist, welche in der Mehrzahl aus dem anglofonen oder angloamerikanischen Sprachraum stammen.

Neben den Quersteinsteigern aus dem internationalen Bevölkerungssegment werden in der Schweiz geborene SchülerInnen mit Migrationshintergrund sprachlich gefördert: Diese haben zumeist das Schweizer Schulsystem von der Primarstufe an durchlaufen. Im Bereich der Schriftsprache Deutsch können sich noch mehr oder weniger starke Interferenzen aufgrund des Einflusses der Herkunftssprache ergeben.

Die grösste Herausforderung nach der Aufnahme ins Förderprogramm besteht darin, die Kompetenzen der Lernenden in sprachlicher Hinsicht auf ein solches Niveau auszubauen, dass sie je nach Vorkenntnisstand innerhalb von 2-3 Monaten in der Lage sind, sich im schulischen Alltag gut zurechtzufinden. Dies möglichst ohne Überforderung der Lernenden zu leisten, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, nicht nur in organisatorischer, sondern vor allem auch in methodisch-didaktischer Hinsicht. Im Mittelpunkt des auf Durchgängigkeit ausgerichteten DaZ-Unterrichts (DaZ: «Deutsch als Zweitsprache») steht die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der deutschen Sprache, die für ein erfolgreiches Durchlaufen der gymnasialen Schulstufe unabdingbar sind. Der Aufbau und Ausbau der Kompetenzen und Fähigkeiten in den Bereichen Verstehen, Sprechen, Schreiben, Lesen und Grammatik sowie die Stärkung der Methodenkompetenz sind hier

an erster Stelle zu nennen.

Eine besonders wichtige Prämisse, die dem sprachlichen Aufbauprogramm zugrunde liegt, ist die Vorgabe, die SchülerInnen in lernpsychologisch machbaren Schritten an das Niveau des deutschsprachigen Fachunterrichts heranzuführen, um Überforderungen der Lernenden zu vermeiden und Demotivation zu verhindern. In der Regel absolvieren die SchülerInnen im Fach DaZ ein auf Durchgängigkeit angelegtes immersives Sprachtraining, das zurzeit auf eine Dauer von 3-4 Jahren ausgelegt ist. Es gelten in allen deutschsprachigen Fächern die schulinternen Regelungen zum Nachteilsausgleich: Die Bewertung der Leistungen erfolgt in einem sprachlich geschützten Rahmen, sodass Schülerinnen und Schüler in lernpsychologischer Hinsicht eine Stärkung erfahren. Im Rahmen des DaZ-Unterrichts – die Unterrichtsprache ist gleichzeitig auch der Lerngegenstand – werden die SchülerInnen je nach Kenntnisstand in bis zu acht Wochenlektionen in Kleingruppen gefördert. Es besteht die Möglichkeit der temporären Befreiung vom regulären Deutschunterricht; die Teilnahme am Unterricht in allen anderen Fächern ist die Regel. Zur Entlastung werden SchülerInnen aus dem englischsprachigen Kulturkreis in der Regel vom Englischunterricht befreit; es besteht die Verpflichtung zur Teilnahme an den Prüfungen. Die DaZ-Förderlektionen werden durch Elternbeiträge oder bei finanzieller Notlage mit Subventionen aus GM-Stiftungen finanziert.

Von den 119 erfolgreichen Maturandinnen und Maturanden des GM im Jahr 2016 hatten deren 33 eine nichtdeutsche Muttersprache und waren oftmals erst vor wenigen Jahren aus einem anderen Land mit ihren Familien nach Basel zugewandert. Ein Grossteil von ihnen profitierte in den vergangenen Jahren vom umfassenden Sprachförderangebot des GM in Deutsch und Französisch und konnte sich demzufolge in das schweizerische Bildungssystem erfolgreich integrieren.

Stefan Schwarz



GM goes digital

Internet, Webbrowsing, E-Mailing, Notebooks, Tablets, Smartphones, Social Media, Cloud computing: Schlagworte wie diese sind heute gang und gäbe, digitale Medien und die Vernetzung durch das World Wide Web sind fester Bestandteil des Alltags. Im Studium arbeitet man vernetzt und lädt seine Präsentation in die Online-«Wolke» des Seminars, in der Vorlesung wird auf dem Tablet oder dem Notebook fleißig notiert, die Suche im Archiv läuft übers Netz und die Qualität von Semesterarbeiten verbessert sich dank der vielen Funktionen moderner Computerprogramme. Auch in den meisten Berufen sind Computer und Internet kaum noch wegzudenken. Und wenn wir uns überlegen, welche technischen Riesenschritte das Smartphone in den vergangenen Jahren getan hat, dann können wir nur erahnen, wie die Medienlandschaft in der nahen Zukunft aussehen wird.

Gerade weil Internet, Notebook, Tablet und Smartphone so dominant geworden sind, ist es besonders wichtig, dass sich die Schule dem Thema nicht verschliesst. Es wäre fatal, die Technik aus dem Schulzimmer zu verbannen, die Jugendlichen mit den digitalen Werkzeugen alleine zu lassen und dann zu erwarten, dass sie dies alles im Studium und Beruf souverän beherrschen. Zugleich bietet es sich in der Schule an, den Gebrauch von PC, Internet, Smartphone & Co. kritisch zu reflektieren, nicht zuletzt, um die Grenzen moderner Medien zu beleuchten.

Das GM ist sich bewusst, dass ICT (information and communication technology) schon seit einigen Jahren ein wichtiges Thema in der Schulentwicklung ist, und hat reagiert: Mittlerweile befindet sich in jedem Schulzimmer ein Hightech-Computer mit Blu-Ray-Laufwerk, der hochauflösende Bilder und Videos direkt auf das Whiteboard projiziert. Die Zeiten von flimmernden Hellraumprojektoren und Klarsichtfolien sind ebenfalls vorbei; diese ausgediente Technik wurde durch Digi-Kamera und Beamer ersetzt. Des Weiteren verfügt das GM über ein leistungsfähiges WLAN-Netzwerk, in das sich Schülerinnen und Schüler



sowie Lehrpersonen mit eigenen Accounts einloggen können. Eine Online-Lernplattform kommt derweil als «virtuelles Klassenzimmer» zum Einsatz.

Viele Schülerinnen und Schüler arbeiten zuhause am PC. Warum also nicht auch in der Schule? Wäre es nicht sinnvoll, wenn man die eigenen Notebooks im Klassenzimmer verwenden dürfte, um darauf seine Notizen festzuhalten, den nächsten Vortrag vorzubereiten oder die Aufgaben aus dem Unterricht direkt zu lösen? Das GM hat in den vergangenen Jahren Pionierarbeit geleistet: Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es so genannte «Notebookklassen», in denen jeder Schüler und jede Schülerin das eigene Notebook im Unterricht einsetzt. Damit Internet, Hardware und Software als Mehrwert für das Arbeiten und Lernen sinnvoll genutzt werden konnten, wurde das Projekt in der Pilotphase von externen Experten betreut. Ausserdem besuchen Lehrpersonen diverse Weiterbildungen und tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus. Darüber hinaus stehen Projektverantwortliche des GM in regelmässigem Kontakt mit anderen Schweizer Schulen, in denen Notebooks, Tablets und Smartphones Schulalltag und fester Bestandteil des Unterrichts sind.

David Stöckli



Sonderwochen am GM

Zu den Traditionen am GM zählt ein mittlerweile vielfältiges Repertoire an unterschiedlichsten Sonderwochen. Diese Veranstaltungen ausserhalb der Unterrichtsräume sind eng mit unserem Curriculum vernetzt und als obligatorische oder fakultative Bestandteile in unserer Schulkultur fest verankert. Dazu gehören die klassische Kolonie, das interkulturelle Austauschlager, das Wintersportlager sowie fachspezifische Studienreisen (klassische und moderne Fremdsprachen, Geschichte, PPP (Philosophie, Pädagogik, Psychologie), künstlerische, musikalische und theatrale Projekte sowie die Maturareise.

Seit Jahrzehnten reisen unsere Klassen in das Herz der Alpen in die Koloniehäuser des Brugnasco-Vereins, welche hoch über der oberen Leventina auf einer Sonnenterrasse auf fast 1400 Meter ü.d.M. thronen. Generationen von Schülerinnen und Schülern haben seit über 100 Jahren an diesem Ort mit südländisch-alpinem Flair erlebnisreiche Lagertage verbracht: Sport, Wandern, Thementage und kulturelles Eintauchen in die italienische Schweiz bereichern den Koloniealltag ebenso wie das gemeinschaftliche Dasein mit Kolleginnen, Kollegen, Freundinnen und Freunden und lassen den Aufenthalt zu einem wichtigen sozialen Erlebnis werden.

Eine vertiefte soziale Auseinandersetzung ermöglicht das GM mit seinem interkulturellen Austauschprojekt im Appenzellerland (Trogen). Den Umgang mit Menschen anderer Herkunft, Religion und Kultur erlernt man am wirkungsvollsten in der Praxis. Dafür braucht es lebendige Erfahrungen voller Emotionen und persönlicher Begegnungen. Im Kinderdorf Pestalozzi lernen unsere Schülerinnen und Schüler zusammen mit Jugendlichen aus Südosteuropa bei Sport und Spiel sowie Diskussionen und Rollenspielen zu Themen wie Diskriminierung, Rassismus, Zivilcourage oder Kinderrechten die Grundlagen des friedlichen Zusammenlebens kennen, bauen Vorurteile ab und schaffen Verständnis, gemäss dem Motto der Stiftung: «Bildung ist der Schlüssel für ein friedliches Zusammenleben».

Das GM ohne Wintersportlager – nicht denkbar! Das hohe Engagement der begleitenden Lehrpersonen und zusätzlicher Wintersportlehrpersonen sowie die Begeisterung der SchülerInnen für die Wintersportarten und die gemeinsam gestalteten Abende garantieren nach wie vor den Erfolg eines besonderen Gemeinschaftserlebnisses. Mit diesem und weiteren schulischen Angeboten wie einem jährlichen Gesundheitstag, den Sporttagen, ein- bis mehrtägigen Wandertagen und Veloausflügen wollen wir neben der sportlichen Herausforderung einen Beitrag für einen gesunden Körper leisten, in welchem ein gestärkter Geist reifen kann.

Als fachspezifische Vertiefung und Teil des Unterrichtes führen anspruchsvolle Studienreisen unsere Jugendlichen über die Landesgrenzen hinaus. Je nach Wahl des Schwerpunktfachs am GM (Latein, Griechisch, Englisch, Spanisch oder PPP) tauchen sie in Sprache, Geschichte und Kultur unterschiedlichster Destinationen ein wie zum Beispiel Frankreich, Italien, Grossbritannien, Spanien oder Griechenland.

Auf den Spuren namhafter Denkerinnen und Denker begegnen unsere Jugendlichen wegweisenden Figuren aus Philosophie, Psychologie und Pädagogik in Metropolen wie Wien und Berlin. Die kritische Auseinandersetzung mit unserer jüngeren Geschichte stärkt das unabhängige Denken und ermutigt, auf ein besseres Verständnis der Welt hinzuwirken und sich für Toleranz und Frieden einzusetzen.

Das neue Fach 'Politische Bildung', welches am GM erstmals an einem Basler Gymnasium seit 2015 im 11. Schuljahr unterrichtet wird, geht einher mit regelmässigen Podiumsdiskussionen, zu welchen namhafte Repräsentanten aus Politik und Diplomatie eingeladen werden. Nach intensiver Einarbeitung im Geschichts- und Sprachunterricht diskutierten die Schülerinnen und Schüler in der Aula des GM mit diplomatischen und politischen Grössen wie dem Französischen und dem Britischen Botschafter aus Bern oder mit dem Stadtpräsidenten von Rotterdam.

Als Erweiterung des allgemeinen Kultur- und Bildungshorizontes auf Basis eines seriösen und sinnvollen inhaltlichen Reiseprogramms darf zudem eine Maturareise am GM nicht fehlen.

Darstellende Kunst, Musik und Theater vermögen nicht nur, Ästhetik zu präsentieren und Kultur zu vermitteln, sondern auch das Leben zu bereichern. Hier können SchülerInnen ihre Kreativität entwickeln, Gemeinschaft erleben, sich vor Publikum präsentieren und grossartige Projekte wie Kunstwochen, Konzerte und Theatervorstellungen mitgestalten und durchführen. In einer Zeit, in der Wissen weltweit und zu jedem Zeitpunkt verfügbar ist, kommt es nicht mehr so sehr darauf an, dass Menschen möglichst viele Details lernen und Faktenwissen anhäufen. Entscheidend ist, was sie mit ihrem Wissen machen, wie kreativ sie es in immer neuen Bezügen anwenden und wie sie ihre persönlichen wie sozialen Fähigkeiten weiterentwickeln können.

Die Sonderschulwochen des GM – jeweils nach Notenabschluss im Monat Juni – leisten somit einen Beitrag zur kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung der SchülerInnen. Ziel ist die ganzheitliche Förderung ihrer Persönlichkeit, die Entfaltung ihrer Kreativität, die Herausbildung ihres Begabungs- und Leistungsprofils, aber auch die Erziehung zu kritischem Denken und sozialer Verantwortung.

Nathalie Welzenbach



ERASMUS MMXVI

oder: Wie unsere Lateiner sich an Erasmus die Zähne ausbissen

Das Gymnasium am Münsterplatz hiess bis 1995 «Humanistisches Gymnasium». Das Bildungsprofil dieser Schule war schon seit dem 16. Jahrhundert an humanistischen Werten orientiert. Dazu gehörten und gehören immer noch die Alten Sprachen Griechisch und Latein. Zur humanistischen Tradition des Gymnasiums am Münsterplatz ist in all den Jahren schon viel publiziert worden.

Das Jahr 2016 ist in eben diesem Kontext für das Gymnasium am Münsterplatz indirekt von Bedeutung, denn 500 Jahre zuvor ist in Basel bei Johann Froben die lateinische Neuübersetzung des Neuen Testaments veröffentlicht worden. Autor des Werkes war kein Geringerer als Erasmus von Rotterdam. Erasmus galt seit jeher als König der Humanisten. Aus einfachsten Verhältnissen stammend, hat er sich, als ursprünglich katholischer Priester, in die hocharlauchten und distinguierten Kreise der damals tonangebenden Humanisten hochgeschrieben, hochkorrigiert, hochkritisiert. Martin Luther hasste ihn, Basel liebte ihn. Im Basler Münster fand er, der Katholik, seine letzte Ruhe. Auf seinem Epitaph lesen wir gerührt: Er war ein «in jeder Beziehung grossartige(r) Mann, dessen unvergleichliche Bildung in jeder Art der Wissenschaften, verbunden mit gleichwertiger Klugheit, die Nachwelt bewundern und preisen wird.»

In ziemlich kurzer Zeit und wie aus dem Nichts hat sich (neben anderen Unternehmungen, z. B. vonseiten des Historischen Museums) zwischen dem Gymnasium am Münsterplatz und dem Erasmiaans Gymnasium in Rotterdam ein hochinteressantes Austauschprojekt entwickelt. Sowohl in Basel als auch in Rotterdam haben sich die Lateinschülerinnen und -schüler gleichzeitig in die sogenannten *Annotationes* des Erasmus vertieft und daran ächzend ihre Zähne ausgebissen. Denn von den *Annotationes* gibt es bisher keine Übersetzung, die sie sich klammheimlich hätten besorgen und konsultieren können. Es handelt sich bei den *Annotationes* um umfangreiche und hochgelehrte glossenhafte Kommentare zu Bibelstellen, die Erasmus abweichend von der *Vulgata* wiedergegeben hat und für die er sich rechtfertigen zu müssen glaubte. Diese neue Bibelübersetzung fand ihren Weg letztendlich nicht in die hehren Kirchensäle, sondern in die trockenen Gelehrtenstuben, wie Erasmus selber zähneknirschend anerkennen musste.

Die wohl bekannteste Änderung, die Erasmus sich ausgeheckt hatte, findet sich im Johannesevangelium (1,1). Erasmus übersetzte kühn in principio erat sermo anstatt in principio erat verbum. In Erasmus' Augen deckte der Begriff sermo für das griechische Wort λόγος ein viel weiteres Bedeutungsfeld ab als verbum. Mit dieser Stelle hat sich ja auch Goethes guter alter Faust herumgeschlagen: „Geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort!« / Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort? / Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, / Ich muss es anders übersetzen (...)" Wie wir ja wissen, hat er sich schliesslich für die ‚Tat‘ entschieden.

Nach ausgiebigem Übersetzungsgaleerendienst wurden die Lateinschülerinnen und -schüler losgekettet und begaben sich mit ihren Lehrern Marcel Knaus und Reto Zingg auf die wohlverdiente Studienreise nach Rotterdam. Dort lernten sie ihre gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen kennen und feilten mit ihnen einen Morgen lang ein weiteres Mal an der Übersetzung der *Annotationes*. In kurzen, zum Teil sogar humorvollen (auch bei Erasmus kann das passieren!) Beiträgen haben sie dann ihre Übersetzungen einander stolz präsentiert. Erfreulich ist, dass die Lateinschülerinnen und -schüler dank dieses Austauschprojekts neben dem regulären Lateinunterricht auch mit der humanistischen Tradition unseres Gymnasiums in Berührung gekommen sind oder besser gesagt: davon begeistert wurden.

Marcel Knaus, Reto Zingg



Lernräume der Zukunft – innovatives Lehr- und Lernsetting

Stütz- und Förderkurse im GM-Lernzentrum – Lernen und Lehren in einer lernwirksamen Umgebung

Unsere Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe finden innerhalb des Lernzentrums ideale Bedingungen vor, um die Aufnahme und Aneignung von Lernstoff effektiver zu gestalten. Das zukunftsweisende Raumkonzept ermöglicht ein flexibles Unterrichtsgeschehen, das sich sehr anregend, unterstützend und gestaltbar konzipieren lässt. Der hohe Standard im Bereich der multimedialen Ausstattung ermöglicht die Realisierung vielfältiger didaktischer Szenarien. Aufgrund des besonders flexiblen Raumkonzepts ergeben sich optimale Bedingungen für das Lernen in Gruppen wie auch für konzentriertes individuelles Arbeiten.

Das GM-Lernzentrum ist wesentlicher Bestandteil unseres umfassenden pädagogischen Konzepts: Die Stärkung der Eigenverantwortung sowie die gezielte Förderung aktiver Mitgestaltung seitens der Schülerinnen und Schüler stehen dabei im Mittelpunkt. Als Bereicherung und Erweiterung des Lernens im herkömmlichen Unterricht nutzen Schülerinnen und Schüler des 10.–13. Schuljahrs vermehrt innovative Organisationsformen.

Durch die Schaffung individualisierter Lernarrangements werden die Potenziale der Lernenden nachhaltig aktiviert; der Aufbau und Erwerb von bedeutungsvollem Wissen steht dabei im Vordergrund. Die betreuenden Lehrpersonen übernehmen als Arrangeure anspruchsvoller Lernsituationen primär didaktische Verantwortung im Hinblick auf die Initiierung und Begleitung effizienter Lernhandlungen.

Das Lernzentrum wird personell und inhaltlich eng mit dem laufenden Fachunterricht verknüpft. So erteilen die Lehrpersonen fachliche Arbeitsaufträge und grössere Hausauf-

gabenblöcke über längere Zeiträume. Die gleichen Lehrpersonen stehen im Lernzentrum zur fachlichen Beratung und Unterstützung der selbstgesteuerten Arbeitsprozesse bereit. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden selbstständig über ihre Anwesenheit in den Stütz- und Förderkursen, lernen sich selbst einzuschätzen und können zugleich vom fachlichen und methodischen Wissen der anwesenden Lehrpersonen profitieren. Entsprechend dem Grundprinzip der freiwilligen Nutzung des Angebots werden keine neuen Fachinhalte vermittelt: Unsere Schülerschaft profitiert von diesen betreuten Übungs- und Lernzeiten ausserhalb der jeweiligen Kernunterrichtszeiten in mehrfacher Hinsicht: Es wird ihnen vor allem die Möglichkeit eröffnet, aktuelle Lerninhalte zu vertiefen oder auch bereits behandelten Unterrichtsstoff zu wiederholen; und zwar jeweils auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt.

Stefan Schwarz



Impressum:

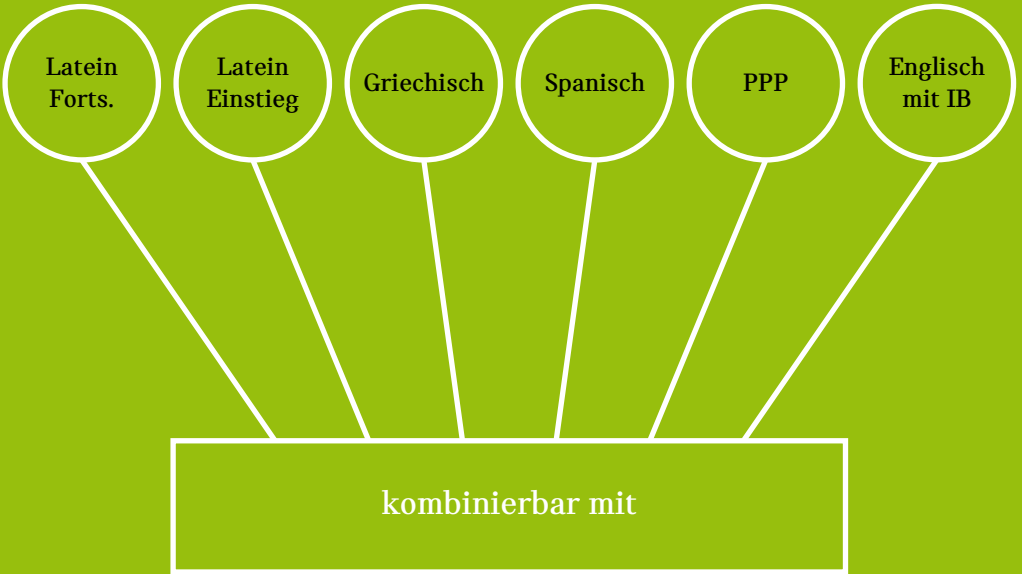
Herausgegeben von der Schulleitung und den Lehrpersonen
des Gymnasiums am Münsterplatz.

Kontaktadresse:
Gymnasium am Münsterplatz
Münsterplatz 15
4051 Basel

Telefon: +41 61 267 88 70
Fax: +41 61 267 88 72
Email: eugen.krieger@bs.ch
Web: www.gmbasel.ch

Alle Kombinationen am GM

Wählbare Schwerpunktfächer:



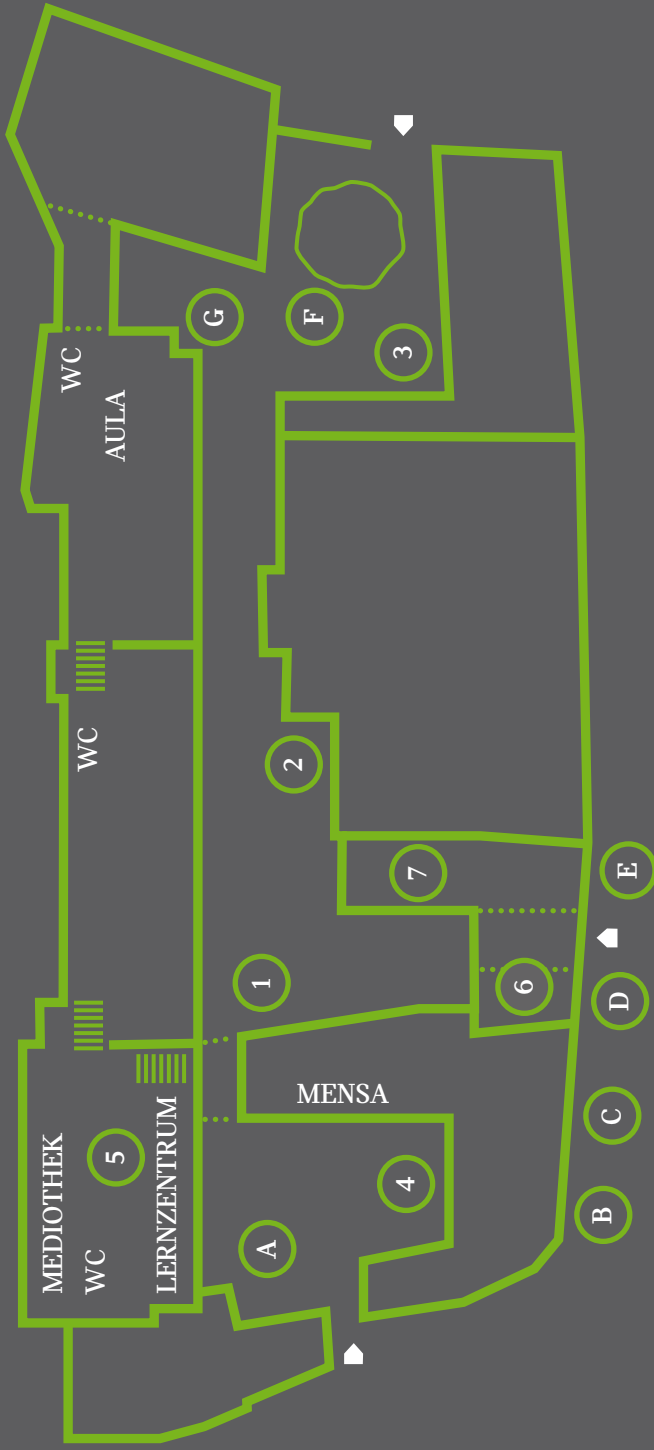
Fakultativ:



IB Option 1
IB Diploma
und Englisch-Immersion
in 7 Fächern

IB Option 2
Englisch-Immersion
in 5 Fächern
und IB-Zertifikat in
Englisch und Französisch

Fakultativfächer
Latein, Chinesisch,
Italienisch, Russisch
Mathematikvertiefung,
Acting in English etc.



1 Grosse Festbühne

2 Apéro-Bar

3 Apéro-Bar

4 Apéro-Bar E. E. Zunft zu Weinleuten

5 Informationen zu IB

6 Bilder zum Umbau

7 Sanität / Fundbüro

Besammlungsorte für die Führungen

A Eine Zeitreise ins 16. Jahrhundert in Sketchen

B Historisches zum Mentelinhof und Münster

C Schule „auf Burg“:

Von Fürstbischöfen, Bürgermeistern und Päpsten

D Kunst am GM

E Auf den Spuren von Erasmus von Rotterdam

F Lernen am GM - früher und heute

G Römische Spuren auf dem Münsterberg